

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 3

Vorwort: Editorial : klare Positionen

Autor: Fischer, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klare Positionen

Liebe Leserinnen und Leser

Landauf, landab hoffen die Menschen, dass sie bei Erkrankung oder nach einem Unfall die Hilfe und Pflege erhalten, welche es ihnen ermöglicht, rasch wieder in der gewohnten Umgebung leben zu können. Sie hoffen auch darauf, Hilfe zu erhalten, damit sie im Alter oder bei Behinderung solange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben können.

Viele vertrauten darauf, dass das nun seit 1996 gültige Krankenversicherungsgesetz (KVG) diese Hoffnung in die Realität umsetzt und die notwendigen Leistungen der Pflege durch die Krankenversicherung gedeckt sind. Das KVG unterscheidet dabei nicht zwischen körperlicher und psychischer Erkrankung.

Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, wissen es bereits: Mitte Mai hat das Eidgenössische Versicherungsgericht den klaren Entscheid gefällt, dass Massnahmen bei psychischen Erkrankungen grundsätzlich in gleicher Weise wie bei körperliche Erkrankungen durch die Krankenversicherung gedeckt werden müssen (siehe Seite 16).

In dieser Frage hatte die Spitex immer eine klare Position. Und diese klare Position leitet sich aus der Nähe der Spitex zu den Klientinnen und Klienten ab. Für die in der Spitex Tätigen ist alltäglich sichtbar, was notwendig ist.

Um Positionen dreht sich auch das Hauptthema dieser Schauplatz-Ausgabe. Welche Rolle in der Grundversorgung spielt Spitex und welche soll sie künftig spielen? Wie wird sich die Spitex weiter entwickeln? Klare Positionen sind gefragt, wenn die eingangs erwähnten Hoffnungen der Menschen erfüllt werden sollen.

Für die bevorstehenden Sommermonate wünschen wir den Leserinnen und Lesern Zeit und Musse, um Kraft zu schöpfen und mit neuem Schwung für klare Positionen für die Anliegen der Spitex und der ihr anvertrauten Klientinnen und Klienten einzutreten.

Franz Fischer
Spitex Verband
Kanton Schaffhausen



«Für die Zukunft liegen mir präventive Hausbesuche und die Unterstützung von pflegenden Angehörigen am Herzen»

Wie hat sich die Spitex in den letzten Jahren entwickelt? Wo steht die Organisation heute im Gesundheitswesen? Und welches sind wichtige Ziele, die es in Zukunft zu erreichen gilt? Solche Fragen beantwortete Stéphanie Mörkofer-Zweck, Präsidentin des Spitex Verbandes Schweiz SVS, im Gespräch mit Kathrin Spring.

Sie sind jetzt drei Jahre SVS-Präsidentin – wie hat sich in Ihren Augen die Spitex beim Kerngeschäft, das heisst bei den Dienstleistungen, in dieser Zeit entwickelt?

Stéphanie Mörkofer: Die Veränderungen sind nicht allzu gross. Doch der Trend hält an, dass die Pflegeleistungen prozentual zunehmen, während die hauswirtschaftlichen Leistungen eher abnehmen. Möglicherweise spielen da die steigenden Preise für die Kundschaft eine Rolle. Wegen des Tarifschutzes im Pflegebereich können Gemeinden, die sich finanziell entlasten wollen, dies nur im hauswirtschaftlichen Bereich tun und in den Verträgen oder Abmachungen mit Spitex-Organisationen verlangen, die entsprechenden Tarife für die Kundschaft zu erhöhen. Dabei

«Bei den Tarifen für Hauswirtschaft ist schnell eine kritische Grenze erreicht.»

wird schnell eine kritische Grenze erreicht, bei der es billiger wird, selber eine Haushilfe stundenweise anzustellen, als die Haushilfe über die Spitex zu orga-



Kundenfreundlichkeit muss in der Spitex gross geschrieben werden.

nisieren. Dieser Trend macht mir insofern Sorgen, als natürlich Hauspflegerinnen, die im Rahmen der Spitex den hauswirtschaftlichen Teil übernehmen, immer auch ein Auge für gesundheitliche Probleme der Kundschaft haben. Sie können deshalb präventiv wirken und entsprechende Massnahmen einleiten.

Neben diesem Trend bei den Grunddienstleistungen gibt es vor allem bei grösseren Organisationen eine zweite Entwicklung: die Spezialisierung. Es werden Fachpersonen mit speziellen Ausbildungen zum Beispiel in Onkologie, Psychiatrie oder Kinderspitex angestellt. Und ein dritter,

Für kleine Organisationen mit wenig Personal sind natürlich Spezialisierungen und Ausdehnung von Angebotszeiten schwierig zu realisieren. Wobei generell gesagt werden muss, dass die Grösse allein für die Kundenfreundlichkeit nicht ausschlaggebend ist. Es gibt auch grosse Organisationen, die noch nicht kundenfreundlich genug sind.

In Bezug auf die von Ihnen erwähnten Unterlagen glaube ich, dass solche Sachen zwischen Ausnahmen sind. Aber man muss sehen, dass der grosse Entwicklungssprung bei der Spitex noch

«Der Wandel zum Dienstleistungsunternehmen ist noch nicht überall vollzogen.»

nicht einmal zehn Jahre zurückliegt: Vor 1996, also vor dem neuen Krankenversicherungsgesetz (KVG), hatten Patientinnen und Patienten die Spitex-Pflege in erster Linie als Geschenk zu betrachten, das sie nur unter gewissen Bedingungen erhalten, und sie hatten dafür vor allem dankbar zu sein. Inzwischen sind Spitex-Organisationen Dienstleistungsunternehmen. Dieser Wandel braucht Zeit und ist noch nicht überall ganz vollzogen. Doch so wie ich landauf, landab die Spitex-Organisationen erlebe, sehe ich eine sehr positive Entwicklung mit gewissen, noch nicht befriedigenden Ausnahmen.

Läuft jetzt aber nicht der zunehmende Zeitdruck dieser Kundenfreundlichkeit wieder entgegen?

Der Zeitdruck wird zwar oft erwähnt, doch stets wenn es konkret wird, höre ich, es sei in der Praxis nicht so schlimm. Klar kann niemand auf Kosten der Krankenkasse Kaffee trinken, doch Gespräche finden ja auch während der Pflege oder haus-

wirtschaftlichen Arbeiten statt. Dass sich Menschen zuweilen in ihrem Beruf gestresst fühlen, trifft nicht bloss auf Pflegefachpersonen zu.

Kommen wir zu den Strukturebenen der Spitex. Wie schätzen Sie die Entwicklung auf der Ebene Organisationen ein?

Dort hatten wir ja in den vergangenen zehn Jahren mit gütiger Unterstützung des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) einen starken Konzentrationsprozess. Die Zusammenlegung von Organisationen ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Es gibt nach wie vor viele kleine Betriebe, die auf die Dauer die nötigen Leistungen kaum werden erbringen können. Ich kann mir vorstellen, dass Kantone im Rahmen des neuen Finanzausgleichs auf den Prozess des Zusammenschlusses Einfluss nehmen werden. Allerdings muss dabei oft auch auf geographische Gegebenheiten Rücksicht genommen werden.

Vorläufig aber fordere ich in allen meinen Vorträgen Spitex-Organisationen, die (noch) nicht fusionieren wollen oder können, auf erste Schritte zu unternehmen: Das Rechnungswesen zusammenlegen, einen Personalpool zur gegenseitigen Aushilfe bilden, gemeinsam Fachfrauen für

«Die Schnittstelle zwischen Professionellen und Ehrenamt bietet Reibungsflächen.»

Spezialgebiete wie Psychiatrie, Onkologie oder Kinderspitex anstellen. Im übrigen warte ich immer noch sehnsüchtig auf den ersten grösseren Kanton, der das Rechnungswesen für alle Spitex-Organisationen zusammenlegt.

Fortsetzung Seite 4

Fotos und Montagen
Titelbild und Rubrik Thema:
Lilian Meier;
Kontext, Winterthur